

Inhalt

1. Ostersonntag-Abend und Thomas der Zweifler (27.4.22).....	1
2. Kontinuität Altes und Neues Testament (18.5.)	2
3. Psalmen – Spiegelbild aller Lebensbereiche (27.7.).....	4
4. Chronistisches Geschichtswerk (28.9.).....	5
5. Das Kommen Jesu (23.11.)	7
6. Abstammung und Leben Jesu in den Evangelien (14.12.).....	8

1. Ostersonntag-Abend und Thomas der Zweifler (27.4.22)

Werkzeuge

Wikipedia: Eine Synopse ist von besonderer Bedeutung für die biblische Exegese im Bereich der Evangelienforschung. Die ersten drei Evangelien des Neuen Testaments – nämlich die nach Matthäus, nach Markus und nach Lukas – haben derart viel gemeinsames Material, dass sich eine synoptische Gegenüberstellung zum Vergleich ihrer Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede anbietet. In der Evangelienforschung werden diese drei daher auch Synoptische Evangelien genannt und jene drei Evangelisten die Synoptiker. Die parallele Anordnung der synoptischen Evangelien wird kurz als Synopse bezeichnet.

Pfr. Brause hatte auch eine Vier-Evangelien-Synopse in griechischer Sprache dabei (Synopsis Quattuor Evangeliorum), die auch das Johannesevangelium in einer 4. Spalte darstellt. Hier gibt es allerdings wesentlich weniger inhaltliche Übereinstimmungen als bei den drei anderen Evangelisten.

Es ist eine große Bereicherung und erhöht zugleich die Glaubwürdigkeit, dass es 4 Berichte vom Leben Jesu von unterschiedlichen Autoren gibt, wobei jeder seine eigene unterschiedliche Sichtweise (Anlass, Empfänger, Absicht, ...) einbringt.

Die Evangelien wurden frühestens 50-60 n. Chr. geschrieben (also 20-30 Jahre nach Jesu Auferstehung). Die befragbaren Augenzeugen wurden weniger, das Christentum breitete sich aus. Es wurden Berichte benötigt zum Unterweisen und Weitergeben. Die Naherwartung der Wiederkunft Jesu war nicht mehr so bestimmend. Das Markus-Evangelium bildete dabei die Grundlage für Matthäus und Lukas. Jeder Evangelist bringt Sondergut in sein Evangelium ein, was nur er berichtet. Johannes hat seine besondere Art der Beschreibung des Lebens Jesu, z.B. die *Ich-Bin-Worte*, *Nikodemus*, *Frau am Brunnen* stammen aus seinem Evangelium.

Bei allen Unterschieden wird Leiden, Kreuzigung, Auferstehung Jesu als zentrales Thema in allen 4 Evangelien bezeugt (natürlich wieder mit eigenen Nuancen).

Inhalt [Johannes 20, 19-29](#)

Die Botschaft von der Auferstehung Jesu hatte die Jünger erreicht, aber am Abend des Ostersonntags saßen sie immer noch hinter verschlossenen Türen.

V.19: Jünger verstecken sich, aber Jesus „kümmert sich“ um seine Jünger. Er lässt sie mit ihren Sorgen nicht allein und setzt ihren Ängsten sein „Friede sei mit euch“ entgegen. Das geschieht auf wundersame Weise mit seinem Auferstehungsleib, der auch durch verschlossene Türen gehen kann.

V.20: Jesus gibt sich durch seine Nägelmale als der Gekreuzigte und Auferstandene zu erkennen. Die Jünger begreifen nicht nur im Kopf (Nachrichten), sondern im Herzen, dass Jesus wirklich lebt und können sich endlich freuen.

V.21,22: Jesus wiederholt seinen Friedensgruß und spricht einen großen Auftrag aus, der das weitere Leben der Jünger bestimmen wird:

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Aus eigener Kraft ist dieser Auftrag nicht zu erfüllen und soll es auch gar nicht. Deshalb stattet sie Jesus schon vor Pfingsten für die Bewältigung der nächsten Wegstrecke mit der Vollmacht des Heiligen Geistes aus. Solche Ausstattungen mit dem H.G. gab es auch schon früher im AT (Schöpfung, Mose, Elia, ...) – also vor Pfingsten. Und es kann auf unterschiedliche Weise geschehen: Anhauchen, Handauflegen, ohne Berührung).
V.23: Der große, bleibende Auftrag ist: Sendung der Nachfolger Christi in die Welt, damit Menschen durch Vergebung ihrer Sünden (Sünde ist Trennung von Gott) wieder mit ihrem Schöpfer versöhnt werden.

Jesus hatte Petrus schon in [Matth. 16,19](#) diesen Schlüsseldienst für das Reich Gottes anvertraut. Hier wird das erweitert auf alle Jünger. Sünden kann letztlich nur Gott vergeben, aber wir dürfen durch die frohe Botschaft von Jesus, Menschen zum Glauben an ihn zu führen, um ihnen dann in großer Gewissheit die Vergebung ihrer Schuld zuzusprechen.

Allerdings ist hier verantwortliches, an Christus gebundenes Handeln gefragt. Eigennützige Interessen von Seelsorgern und Kirchen habe hier keinen Platz. Leider bietet die Kirchengeschichte einige unguete Beispiele (Ablass, Sektenführer...).

Allgemein lässt sich dieses Ermutigungs- und Berufungsverfahren vielleicht so zusammenfassen:

verängstigt (Umstände) – ermutigt (Jesus gesehen) – beauftragt (ausgesandt) – ausgerüstet (bevollmächtigt durch H.G.) – konkrete Aufgabe (Sündenvergebung)

V.24,25 Thomas war nicht dabei -> zweifelt, trotz Zeugnis der anderen Jünger

V.26-28 Jesus ist gnädig, zeigt sich ihnen erneut (am nächsten So.). Wieder schenkt Jesus seinen Frieden und geht als guter Seelsorger persönlich auf Thomas' Fragen ein. Thomas ist durch diese Begegnung überwältigt und hat keine Fragen mehr. Er bekennt von Herzen, was für einen jeden Christen wichtig ist:

Jesus, mein Herr und mein Gott!

Thomas ist später, der Tradition nach, der Missionar für Indien geworden.

Das Bekenntnis des Thomas ist letztlich die Grundlage dafür, dass ich all' die Ermutigungen, Verheißungen für die Kinder Gottes, die Freude des Christseins für mich in Anspruch nehmen kann und mich immer wieder bewusst für den Weg mit Jesus durch dieses Leben entscheide – mit seinen Höhen und Tiefen ([Matth. 6,33](#)).

Du bist geliebt und gerettet, aber einen Job hab' ich schon noch für dich.

V.29 Wir sehen Jesus normalerweise nicht. Deshalb verspricht Jesus auch uns Segen, wenn wir nicht sehen und trotzdem glauben. Wir haben so viele Zeugnisse in der Bibel, im Volk Gottes, in der (positiven) Kirchengeschichte, im Zeugnis der Gemeinde, im täglichen Leben, dass eine Entscheidung für ein vertrauensvolles Leben mit Jesus in guten und schlechten Zeiten möglich sein sollte und wirklich sinnvoll ist.

Zusammenfassung:

- Dass es 4 Berichte vom Leben Jesu von unterschiedlichen Autoren gibt, ist eine große Bereicherung und erhöht zugleich die Glaubwürdigkeit der Schrift (authentisch, nichts Ausgedachtes).
- Durch eine persönliche Begegnung mit Jesus kommen wir von einer ängstlichen, distanzierten Haltung zu einem begeisterten Christsein (von Herzen: mein Herr und mein Gott) – und das war und ist ansteckend.
- Als Gesegnete und Berufene haben wir einen Auftrag, persönlich und als Gemeinde, Menschen in eine liebevolle Beziehung zu Jesus und in seine Nachfolge zu führen (Freude im Himmel und das Beste für jeden).
- Es bleibt ein Vertrauensschritt, den Zweifel zu überwinden. Einen Tipp dazu gibt Corrie ten Boom:
Gib deinem Glauben Nahrung, damit dein Zweifel verhungert.

2. Kontinuität Altes und Neues Testament (18.5.)

Werkzeuge

Der Bund Gottes mit den Menschen zieht sich durch das AT und NT. Es ist eigentlich der gleiche Bund. Im AT wird uns von mehreren Bundeschlüssen berichtet. Versuch einer groben Einordnung:

Noah:

Keine Vernichtung mehr; *Zeichen*: Regenbogen; *Typ*: einseitiger, ewiger Bund von Gott her

Abraham:

Erwählung Abrahams und seiner Nachkommen (späteres Volk Israel); *Verheißung*: Alle Völker sollen in Abraham gesegnet werden. *Zeichen*: Beschneidung; *Typ*: einseitiger, ewiger Bund von Gott her.

Mose:

Gesetzestafeln. Bundesschluss und Bundespflichten, Sinai-Bund, Segen und Fluch; *Zeichen*: Thora mit Zehn Geboten, Stiftshütte, Opferrituale; *Typ*: 2-seitiger Bund (Gott gibt Gesetz und Verheißungen, Volk Israel verpflichtet sich zum Halten des Gesetzes), zeitlich begrenzt

Jesus:

Alle Bundesschlüsse des AT laufen auf Jesus hin, in ihm werden Gesetz und Verheißungen vollendet.

Zeichen: Kreuz von Golgatha; Brot und Wein (Abendmahl), Heiliger Geist, Gemeinde...

Typ: Einseitiger, ewiger Bund der Gnade Gottes, aber anzunehmen im Glauben (Vertrauen auf Jesus und das, was er für uns getan hat), Gehorsam aus Liebe zu Jesus, Bund hat eine neue Qualität (Kind Gottes, in Christus sein).

Inhalt

Im NT wird das AT oft als *Schrift* bezeichnet. Wo kommt das im NT vor? Zum Beispiel:

- Römerbrief: Paulus begründet sein Evangelium gegenüber der röm. Gemeinde vom AT (der Schrift) her.
- Hebräerbrief: Es ist voll von AT-Bezügen, ohne alttestamentliche Kenntnisse kaum zu verstehen.
- Jesus in Nazareth: [Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.](#) (Luk. 4,21ff)
- [Emmaus-Jünger](#): Jesus legt ihnen die Schrift (Mose und Propheten) aus: Musste der Christus nicht leiden? (Luk. 24,25ff)
- [Pfingstpredigt des Petrus](#): Bezug auf Joel, und David (Apg. 2,14ff)
- [Kämmerer aus dem Morgenland](#): Findet durch Auslegung des Propheten Jesaja zu Jesus (Apg. 8,28ff)

Bilder aus dem AT werden im NT verwendet:

Guter Hirte, Zeichen des Jona, Weinberg, Schlange in der Wüste,

Opferlamm, Sündenbock, Auszug aus Ägypten (Befreiung)

Vieles weist auf Jesus hin bzw. findet in Jesus seine Erfüllung.

Viele *Verheißungen* des AT werden im NT (teilweise) erfüllt bzw. werden noch erfüllt werden (Offenbarung). Beispiel „Ruhe“:

- Kanaan ist das Land der Verheißung für Israel, um nach der Wüstenwanderung zur Ruhe zu kommen.
- In Jesus können wir Ruhe und Frieden finden, aber wir sind noch inmitten der weltlichen Unruhe.
- In der ewigen Gemeinschaft mit unserem Schöpfer werden wir endgültig zur Ruhe kommen ([Off. 21](#))

Bibel mit Querverweisen hilft bei der Auslegung von Bibelstellen des AT und des NT.

Prinzip: Bibel legt sich selber aus (mit etwas Arbeit verbunden)

Abweichung der Zitate vom AT im NT: von Aposteln aus Gedächtnis zitiert, Erfahrungen mit Jesus fließen in die Verwendung der Zitate ein.

Beispiel Psalm 118:

V20: Tor -> Jesus ist die Tür

V22: Eckstein -> Jesus ist der Eckstein

V25: Herr hilf... -> Hosianna beim Einzug in Jerusalem

- Querverweise zu V22 (Verwendung des Bildes „Eckstein“):

[Matth. 21,42](#): Gleichnis vom Weinberg, Auftrag zu pflegen und bauen (positiv), aber Sohn wird umgebracht (wie Jesus), dabei ist dieser der Eckstein auf dem alles gegründet ist und sich alles entscheiden wird.

[Apg. 4,11](#): Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat bezeugen: Jesus ist der Eckstein und in keinem anderen Namen ist das Heil zu finden.

[1. Petrus 2,6-8](#): Petrus (bzw. allgemein die Apostel in ihren Briefen) benutzt hier Aussagen des AT (Psalm, Jesaja), um neutestamentliche Aussagen zu formulieren. D.h., die Apostel lesen das AT in Blick auf Jesus (mit „Jesus-Brille“).

Schon im AT ist der christl. Glaube „im Prinzip“ ([Typologie](#)) angelegt und tritt mit dem Wirken Jesu deutlich ans Licht.

Sich in der Schrift, dem Wort Gottes, auszukennen und mir ihr argumentieren zu können, war für Petrus und ist auch für uns sinnvoll und hilfreich. Auch Jesus ist so dem Teufel bei dessen Versuch, ihn von seinem Weg abzubringen, erfolgreich entgegengetreten.

3. Psalmen – Spiegelbild aller Lebensbereiche (27.7.)

Werkzeuge

- Die Psalmen wurden in allen möglichen Lebenssituationen gedichtet und decken damit die gesamte Bandbreite menschlicher Erfahrungen ab. In den Gebeten und Liedern offenbaren die Autoren offen und ehrlich ihre Gefühle und geben uns Anteil an ihrer Freundschaft mit Gott. Sie bekennen ihre Sünden, bringen Ängste und Zweifel zum Ausdruck, bitten Gott in schweren Zeiten um Hilfe und loben und preisen ihn. Wegen dieser Ehrlichkeit sind die Psalmen vielen späteren Generationen zu Hilfe und Trost in schweren Zeiten geworden und ein Weg, um gegenüber Gott Freude und Dank auszudrücken und ihn zu loben, für seine immerwährende Liebe und Vergebung.
Lassen wir uns von der Ehrlichkeit der Psalmisten zu einer tiefen und echten Beziehung zu Gott führen (*sinngemäß aus „Studienbibel für jeden Tag“*).
- Wichtig für das Verständnis ist: Wir benutzen meist für unser Beten normale Sprache (Prosa). Die Psalmen verwenden die Poesieform. Dabei werden Bilder benutzt und poetische Ausdrucksformen. Sie sind in Versform aufgebaut und es werden Reime verwendet. Diese Reime sind normalerweise keine Sprachreime, sondern Sinnreime. Bei dieser Form werden oft gleiche Aussagen mehrfach mit verschiedenen Worten wiederholt oder These und Antithese wird gegenübergestellt.
- Der Psalter wurde im 2. Jh. vor Christus abgeschlossen und enthält Texte seit der David-Zeit (10. Jh. v. Chr.). Dafür wurden 150 Psalmen ausgewählt.
- Die Psalmen wurden im Volk Israel ständig (täglich) gebetet bzw. gesungen und waren somit bekannt, man kannte sie auswendig. Normalerweise wurden sie gesungen – hilfreich fürs Einprägen. Unsere Choräle haben eine ähnliche Funktion gehabt. Leider sind diese nicht mehr allgemein bekannt, was auch ein Problem für die Verkündigung der Posaunen geworden ist – es entstehen beim Blasen keine Texte mehr in den Gedanken der Zuhörer, was die eigentliche Kraft des Choralblasens war.
- Der Text einiger Psalmen dient auch als Vorlage für unsere Lieder (Gesangbuch oder moderner).
- Die größte Anzahl von Zitaten aus dem AT im NT stammt aus den Psalmen (104). Z.B. Jesus Ruf am Kreuz stammt aus Ps. 22,2.
- Fast alle Psalmen haben eine Überschrift. Es sind 2 Arten zu unterscheiden: Überschrift der Bibelherausgeber (sehr unterschiedlich) und Überschrift des Autors (existiert im Urtext, ähnliche Übersetzungen), die oft ein Hinweis für die Verwendung oder die Singweise ist (oft als Vers 1).
Ab und zu kommt der Ausdruck „Sela“ vor, dessen genaue Bedeutung jedoch verloren gegangen ist.
- Wenn ein Verfasser genannt wird, muss dieser nicht unbedingt den Psalm selbst verfasst haben. Im Altertum war es oft ein Zeichen der Ehrerbietung, einen Text unter dem Namen einer bekannten Persönlichkeit herauszugeben. Es gab unsere Schutzrechtsbestimmungen noch nicht.
Wir sollten unseren Glauben nicht an solchen Äußerlichkeiten, sondern am Inhalt festmachen.

Inhalt von Psalm 92

[Psalm 92](#) soll heute durch „Missions-Brille“ betrachtet werden, passend zur derzeitigen Predigtreihe „...mein Missionsfeld“. Deshalb zuerst die Frage: *Worauf zielt der Psalm?*

V. 13,14: Der Gerechte, im Haus des Herrn gepflanzt, ist in Gott verwurzelt, gegründet, wächst und grünt.

V. 15: Das gilt auch noch im Alter.

Wir brauchen „Säulen der Gemeinde“, die man fragen kann, die bereit sind, die Zeit haben und glaubhaft sind, denen man ihre Verbindung zu Gott abnimmt. Wie wird man das? In persönlicher Beziehung mit Gott leben und bereit sein, im Glauben zu wachsen und Verantwortung zu übernehmen. Falsche Bescheidenheit ist fehl am Platz. Aber alles ist letztlich ein Geschenk Gottes.

V. 16: **Ziel:** Die in Gott verwurzelten Christen, sollen verkünden/bezeugen, dass Gott groß, gerecht und ein Fels in der Brandung unseres Lebens ist. *Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.* ([1. Joh 1,5](#))

Zu dieser Aussage hin führen die vorangegangenen Verse 2-12:

- V. 2,3: Es ist gut für mich, Gott zu danken, ihn zu loben (zweckfrei), seine Gnade und Wahrheit verkünden, mit ihm den Tag zu beginnen und abzuschließen. Das war auch Luther wichtig (Morgen- und Abendsegens im kleinen Katechismus). Sinngemäßer christlicher Spruch: *Danken schützt vor wanken, loben zieht nach oben.*
„Ein köstlich‘ Ding“ (Lut) oder „es ist gut“ (NL) hat als Grundlage das gleiche Wort, das Gott bei der Schöpfung gesprochen hat: „siehe es war sehr gut“ (1.Mose 1).
- V. 4,5: Singen zur eigenen Erbauung aber auch zum Verkünden mit den verschiedenen Mitteln der Musik und des Gesanges. Damit wird das Herz noch auf anderem Weg als nur über das gesprochene Wort erreicht.
- V. 6: Alles hat seinen Grund darin, dass Gottes Gedanken und Werke so groß, weit und tief sind und wir Menschen hier an unsere Grenzen stoßen. Es bleibt dankbares Staunen, z.B. [Jes. 55,8-9](#)
- V. 7,8: Menschen, die das nicht sehen wollen, bezeichnet der Psalmist als töricht und gottlos. Sie können zwar auch „grünen und blühen“, aber nicht als Baum, wie die Gerechten, sondern nur wie Gras, das vergeht. Und das nicht nur vorübergehend, sondern letztlich für immer.
- V. 9-12: Gott ist der höchste und er bleibt für immer und die zu ihm gehören bleiben auch. Die Feinde Gottes haben keine Zukunft. Deshalb ist es töricht, Gott nicht zu suchen. Wir sollten nicht nur in unserer menschlichen Perspektive leben, sondern unbedingt die Perspektive Gottes im Blick behalten. Der etwas schadenfrohe (aber ehrliche) Blick auf den Feind, der umkommen wird, weil er sich gegen mich und Gott erhebt, ist vielleicht dem alttestamentlichen Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ geschuldet.

Noch ein bedenkenswertes Wort Dietrich Bonhoeffers zum Beten der Psalmen:

Gottes Wort – Gebet des Menschen

Der Psalter nimmt eine einzigartige Stellung im Ganzen der Heiligen Schrift ein. Er ist Gottes Wort, und er ist zugleich, bis auf wenige Ausnahmen, Gebet des Menschen.

Wie ist das zu verstehen? Wie kann Gottes Wort zugleich Gebet zu Gott sein?

Zu dieser Frage tritt eine Beobachtung hinzu, die jeder macht, der anfängt die Psalmen zu beten. Er versucht zunächst, sie persönlich als sein eigenes Gebet nachzusprechen. Bald stößt er dabei auf Stellen, die er von sich aus, als sein persönliches Gebet nicht glaubt beten zu können. Wir denken etwa an die Unschuldpsalmen, an die Rache psalmen, teilweise auch an die Leidenspsalmen.

Dennoch sind diese Gebete Worte der Heiligen Schrift, die er als gläubiger Christ nicht mit billigen Ausreden als überholt, veraltet, als »religiöse Vorstufe« abtun kann. Er will also das Wort der Schrift nicht meistern und erkennt doch, dass er diese Worte nicht beten kann. ... Das Psalmengebet, das uns nicht über die Lippen will, vor dem wir stocken und uns entsetzen, lässt es uns ahnen, dass hier ein Anderer der Beter ist, als wir selbst, dass er, der hier seine Unschuld beteuert, der Gottes Gericht herbeiruft, der in so unendlich tiefes Leiden gekommen ist, kein anderer ist – als Jesus Christus selbst.

Quelle: [Gemeinsames Leben/Das Gebetbuch der Bibel, DBW Band 5, Seite 38 f](#)

4. Chronistisches Geschichtswerk (28.9.)

Werkzeuge

- Die Bücher 1. und 2. Chronik, sowie Esra und Nehemia werden oft unter dem Begriff „chronistisches Geschichtswerk“ zusammengefasst.
- Es ist relativ spät (500-400 v.Chr.) entstanden. Die Ereignisse wurden dabei im „Nachhinein“ verfasst.
- Zweck: Nach der Rückkehr Israels aus dem babylonischen Exil, galt es sich zu besinnen „Was haben wir noch“ nachdem das Staatswesen zerschlagen wurde, der Tempel erst wieder aufgebaut und der Tempeldienst wieder begonnen werden musste.
- 1. und 2. Chronik bilden Kommentare zum 2. Buch Samuel und den Königsbüchern, geschrieben aus priesterlicher Sicht. Sie umfassen den Zeitraum von David (1000 v.Chr.) bis zum Beginn der babylonischen Gefangenschaft (586 v. Chr.).
- Die Bedeutung des Tempels und die religiöse Erneuerung in Juda werden unterstrichen.

- Gottes Volk Israel soll vereint werden, die Abstammung von David nachgewiesen und die Anbetung Gottes soll im Mittelpunkt des persönlichen und nationalen Lebens der Israeliten stehen.
- Die Maßstäbe für die Beurteilung der Könige werden aufgezeigt und die religiöse Erneuerung unter ihnen wird hervorgehoben. Die Sünden der bösen Könige werden aufgedeckt. „Sie taten, was dem Herrn gefiel bzw. missfiel“. Beitrag eines Königs zum religiösen Stand des Israels wird aufgezeigt.
- In 2. Chronik taucht das Nordreich nicht mehr auf. Es wurde schon 722 v. Chr. unterworfen, die Oberschicht deportiert und eine Mischbevölkerung mit Mischreligionen angesiedelt. Davon leitet sich die Region Samarien ab, die von frommen Juden bis zu Jesu Zeiten verachtet und daher gemieden wurde.
- In den Aufzeichnungen geht es eher um Kriege und Könige als um das normale Volk.
- Geografisches Umfeld von Israel: Im Norden Assyrer, Perser im Zweistromland (drängen nach Süden), im Osten Wüste, im Westen das Mittelmeer, im Süden Ägypten (drängen nach Norden)
- Im Gegensatz zum chronistischen gibt es noch ein „deuteronomistisches Geschichtswerk“. Der Begriff kommt vom 5. Buch Mose (*Deuteronomium*) und umfasst die Bücher Dtn, Josua, Richter, 1-2Sam, 1-2Kön) und enthält eher eine fortlaufende Beschreibung der Geschichte des Volkes Gottes.

Bibeltext: 2. Chronik 35,20-27, Ende des Königtums Josia (Tageslese vom 28.9.22)

(mit Anregungen aus *Begegnung fürs Leben, Die Studienbibel für jeden Tag*)

Leben des Josia:

34/1: Josia wird mit 8 Jahren König (640 v.Chr.)

34/3: Mit 16 Jahren begann er den Gott seines Stammvaters David zu suchen und mit 20 begann er Juda und Jerusalem von fremden Göttern zu reinigen (Höhenheiligtümer, Aschera- und Götzenbilder).

34/8: Mit 26 begann er mit der Instandsetzung des Tempels. Dabei findet der Priester Hilkija das Gesetzbuch des Herrn (vermutlich 5. Mose). Josia erkennt die Schuld der vergangenen Zeit, tut Buße und befragt den Herrn (Prophetin Hulda). Josia setzt entsprechend der gefundenen Schriften konsequent religiöse Reformen durch. „Er tat, was dem Herrn gefiel.“

35/20: Mit ca. 40 Jahren (609 v.Chr.) will der ägyptische König Necho nach Norden ziehen, um Assyrien gegen die Babylonier zu helfen, und bittet Josia um eine friedliche Möglichkeit des Durchzuges (muss zw. Meer und Wüste durch).

Josia erliegt einer tragischen Fehleinschätzung der Lage. Er traut dem Ägypter nicht. Obwohl der ihm im Namen des Gottes Israel seine friedlichen Absichten versichert. Josia kann sich nicht vorstellen, dass sein Gott durch einen Heiden redet, dass Necho ein Teil eines größeren Planes Gottes sein könnte.

Der fromme König ist wie verhärtet. Es wird auch nichts berichtet, dass er Gott gesucht hat, um von ihm Weisung zu erhalten. Er zieht in den Kampf, kommt um und Juda wird von Ägypten unterworfen.

Damit vollzieht sich die Prophetie der Prophetin Hulda (34,24ff) zum Gericht Gottes über Juda (wegen der noch ungesühnten Sünde Manasses, ausführlicher in 2. Kön. 23,25-30).

Was lernen wir:

- Nicht jeder, der von sich behauptet, eine Botschaft von Gott zu haben, hat sie tatsächlich. Aber Gottes Botschaften/Wahrheiten können uns durchaus auf unerwartete Weise/Richtung erreichen.
- Gottes Wille und seine Wege sind oft größer, als wir uns vorstellen können.
- Wir sollten im Gebet und anhand der Gebote, biblischer Zusammenhänge, dem Hören auf Geschwister prüfen, was an Aussagen wahr ist.
- Bereitschaft zum respektvollen Hinhören ist wichtig, um die Wahrheit herauszufinden.
- Wir müssen darauf achten, nicht durch Vorurteile und falsche Vermutungen für Gottes Botschaft blind zu werden.
- Dabei können wir Fehler nicht vermeiden. Das führt zur Demut. Wir haben nicht alles in der Hand, sind nicht vor Fehlern und Sünde gefeit.
- Trotz Fehler bleiben wir Gottes geliebte Kinder, wenn wir bei Jesus bleiben. Auch über Josia bleibt das „Er tat, was dem Herrn gefiel“ stehen.
- Zum besseren Verständnis von Bibelstellen und Ereignissen sollten wir Querverweise beachten. Die Bibel legt sich normalerweise selber aus. Hier wird in 35/26 sogar darauf hingewiesen, die ausführliche Darstellung in den Königsbüchern nachzulesen.

- Die Verantwortlichen (Politik, Kirche, Gemeinde) stehen heute oft im selben Dilemma wie König Josia. Wem glaube ich, wem traue ich, was ist die Wahrheit, was eine weise Entscheidung. Es wäre ein Segen, wenn alle zuerst Gott im Gebet suchen würden. Und sie brauchen unsere Fürbitte.
- Gott hat damals den Lauf der Zeiten und Völker bestimmt, und er bringt auch heute seine Welt zu seinem Ziel.
- Jesus ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden und er hat auch heute alles unter Kontrolle. Ihm sollten wir uns anvertrauen und im Sinne des *Vaterunsers* beten: *Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, im Himmel und auf Erden.*

5. Das Kommen Jesu (23.11.)

Was wissen wir, bzw. was nicht über Jesu Kommen in unserer Welt seine Wiederkunft?
Welche Beziehung haben wir zu „Machet die Tore weit...“, überhaupt zum Advent?

Feste Leitlinien zur Orientierung:

- Alles irdische wird vergehen (Himmel, Erde, auch die Zeit wird nicht mehr sein...).
- Das Reich Gottes wird anbrechen, wird alles irdische ablösen (neuer Himmel, neue Erde, himmlisches Jerusalem). Alles wird dort einmünden.

Das **Ziel** wird in der Bibel klar dargestellt und beschrieben.

Das gleiche gilt für den **Weg**. Er beginnt in der Gegenwart bei uns und alle Menschen sollen diesen Weg zum Ziel gehen. Dieser Weg ist Jesus („Ich bin der Weg, [Joh. 14,6](#)). Wir dürfen und müssen uns an Jesus halten, um in Gottes Reich zu gelangen, zu bleiben, um mit Jesus die Ewigkeit zu verbringen.

Auch die **Ereignisse** werden in der Bibel dargestellt. Alles Nötige wissen wir. Es gilt herauszufinden, was ist für mich wichtig, und dabei sollten wir uns nicht in Details verlieren.

Gottes Reich ist:

gewaltig, völlig anders, sprengt alle Erfahrungen, ist real und es wird auch schlimme Ereignisse geben

Bei all den Ereignissen hin zur Vollendung des Reiches Gottes, die in der Bibel geschildert werden, taucht immer der Messias (griechisch: Christus) auf, schon im AT.

Es geht um ein erstes und ein zweites Kommen des Messias:

- 1.) Kommen auf diese Erde in Bethlehem, in Niedrigkeit, leidend, als Erlöser/Erretter am Kreuz
[Jesaja 53](#), [Jes. 59,20](#)
- 2.) Der Messias kommt zum Gericht, am Ende der Welt, baut ein Friedensreich. Bei Daniel als „Menschensohn“ und auch bei Hesekiel.

Schon im AT sind diese beiden Seiten enthalten, aber es ist nicht immer ganz klar, was gemeint ist.

Wir leben jetzt in einer **Zwischenzeit**.

Jesus war als Gottessohn in dieser Welt (sichtbar als Menschensohn), ist für unsere Erlösung gestorben, ist zum Vater gegangen, ihm wurde alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben – und er wird wiederkommen zum Gericht und um alles zu vollenden.

Da für uns Jesus der einzige Weg dorthin ist, ist es lebensnotwendig, dass ich in dieser Zwischenzeit, die Verbindung mit Jesus suche, ihn in mein Leben als Erlöser und auch als Herrn aufnehme – billiger geht es nicht. Diese Beziehung mit Jesus ist keine Herr-Knecht-Beziehung, sondern eine Freundschafts- und Liebesbeziehung – also keine Angst davor!

Die ersten Christen rechneten nur mit einer relativ kurzen Zwischenzeit. Weil sie doch länger dauert, kann diese „Verzögerung“ auch zur Anfechtung werden. Ziel wird unklar, die Welt kann verlockend sein, die Notwendigkeit einer Erlösung verschwimmt. Die Abkehr vom konsequenten Weg mit Jesus ist oft ein schleichernder Prozess.

Man könnte hoffen, dass die Probleme/Krisen der heutigen Zeit, die Menschen wachrütteln und sie sich auf wichtige, ewige Dinge besinnen. Jeder Mensch reagiert hier aber anders.

Bibeltext:

In Matth. Kap. 24 und 25 geht es um die Wiederkunft Jesu, um die Endzeit. Die Kapitel sind eingeordnet vor der Passionsgeschichte. Damit haben diese Worte Jesu besonderen Ernsthaftigkeit, Dringlichkeit und Kraft.

Besprochen: Matth. 24,32-44

V 32,33: Bei der Natur (Feigenbaum) kennen wir die Zeichen der Zeit (Sommer). In den vorangegangenen Versen hat Jesus Zeichen der Endzeit geschildert. Damit sollten wir auch wissen, in welcher Zeit wir leben – Endzeit, die Vollendung steht nahe vor der Tür.

Verschiedene Auslegungen von „Geschlecht“ in V 34. Auch Generation oder Volk oder Zeitalter möglich. Am naheliegendsten ist vielleicht „das Menschengeschlecht wird nicht vor der Wiederkunft Jesu vergehen“.

Aber wir sollten uns nicht daran stören, wenn etwas unklar bleibt, wir werden nicht alles erklären können.

V 35,36: Himmel und Erde werden vergehen (s. Leitlinien oben), aber wir (und auch Jesus nicht) wissen genau wann.

V 37-39: Die Welt benimmt sich jetzt genauso wie zu Zeiten Noahs vor der Sintflut. Sie interessieren sich nicht für das Ewige und leben in den Tag hinein – gut ist, was guttut. Wir sollten wie Noah auf Gottes Wort vertrauen und uns nicht von der Welt (Strömungen, Ideologien, Religionen, ...) ablenken oder verunsichern lassen.

V 40,41: Es wird ein Erwachen geben, wenn Menschen angenommen (entrückt) werden und andere nicht.

V42-44: Auch wenn es aussieht, als ob die Wiederkunft Jesu sich verzögert bzw. ausbleibt, werden wir von Jesus dringend aufgefordert, wachsam zu bleiben, denn Jesus wird überraschend, aber für alle deutlich sichtbar, wiederkommen.

Bei allem ist es wichtig, dass Gesamtzeugnis zu suchen (Parallelstellen, Bezüge im AT, ...). Vieles ist wie ein Puzzle, auch wenn wir nicht jedes Teil einordnen können, die Ahnung vom Gesamtbild ist auch schon etwas. Wir sollen und dürfen uns nach Gott ausstrecken, in Gottes Wort der Bibel forschen und uns letztlich auch entscheiden, den biblischen Aussagen zu vertrauen.

Wichtig ist es wachsam und bereit zu sein (V 42ff) indem wir:

- Bibel mit ihren Grundsätzen, Eckpunkten, großen Linien kennen
- Wachsam sein gegenüber dem Widersacher Gottes ([1Petr 5,8](#))
- Das unerwartete Wiederkommen Jesu wird im Gleichnis mit dem unerwarteten Einbruch eines Diebes verglichen. Aber Jesus ist natürlich kein Dieb. Der Zielpunkt ist das „nicht wissen wann“.
- Unser Verhältnis zu Jesus sollte in Ordnung sein (Nähe suchen, vom Heiligen Geist und der Schrift Schuld zeigen lassen und bekennen, Gemeinschaft mit der Gemeinde/Leib Christi pflegen).

Warum erzählt Jesus das seinen Jüngern vor seiner Kreuzigung?

Es ist wichtig! Sie sollen ein Fundament für ihr Verhältnis zur Zukunft haben und in Frieden und fröhlich mit Jesus ihren Lebensweg gehen können.

Natürlich gilt das Gleiche auch für uns.

6. Abstammung und Leben Jesu in den Evangelien (14.12.)

Was sind die biblischen Eckpunkte und wie passen sie zusammen?

Matthäus:

Matthäus beginnt sein Evangelium mit dem Stammbaum Jesu. Er will damit nachweisen, dass Jesus ein Nachkomme sowohl Abrahams als auch König Davids ist. So wurde es auch im AT vorausgesagt.

Die Geburt von Jesus blieb nicht unbemerkt (Hirten, Astrologen). Das jüdische Volk wartete auf das Erscheinen des Christus, erkannten Jesus aber nicht, weil sie nach einer anderen Art von König Ausschau hielten.

(nach Studienbibel für jeden Tag, SCM-Verlag)

Welche Details bei Matthäus?

- Stammbaum Jesu: von Abraham, über David bis Joseph (bei ihm nicht „zeugte“, sondern: Mann von Maria, die Jesus geboren hat.) In jeweils 14 Schritten: Abraham bis David; David bis babylonische Gefangenschaft; bab. Gefangenschaft bis Christus.
- Schwerpunkt liegt auf Joseph, Maria wird nur erwähnt.
- Aber von den Weisen, König Herodes, Flucht nach Ägypten und dem Kindermord in Bethlehem wird berichtet.

Markus:

Beginnt mit dem Wirken von Johannes dem Täufer und Jesu Taufe im Jordan.

Kein Beitrag zur Weihnachtsgeschichte.

Lukas:

Liefert den ausführlichsten Bericht über die Geburt von Jesus. Indem er die Geburt, Kindheit und Entwicklung von Jesus beschreibt, unterstreicht er dessen Menschwerdung.

- Vorgeschichte mit Ankündigung und Geburt von Johannes dem Täufer.
- Ein Engel kündigt, wie bei Zacharias und Elisabeth, auch Maria die Geburt von Jesus an.
- Maria besucht Elisabeth; eine wundersame Begegnung; Marias Loblied (Magnifikat)
- Geburt von Johannes und Lobgesang (Weissagung) des Zacharias; Verknüpfung von Johannes mit Jesus
- Klassische Weihnachtsgeschichte (Kap. 2) mit Volkszählung, Marsch nach Bethlehem, kein Raum in einer Herberge, Geburt im Stall/Futterkrippe; Ochs und Esel kommen nicht vor (aus [Jes 1,3](#) in die Tradition übernommen).
- Engel verkündigen die Geburt Jesu den Hirten; Besuch der Hirten an der Krippe; Zeugnis der Hirten
- Keine Weisen aus dem Morgenland
- Beschneidung nach 8 Tagen, Reinigungsopfer nach 40 Tagen im Tempel mit Simeon und Hanna.
- Zurück nach Galiläa, bis Jesus als 12Jähriger mit in den Tempel kommt.
- Erst nach Jesu Taufe mit ca. 30 Jahren berichtet Lukas in Kap. 3 den Stammbaum von Jesus, beginnend bei Jesus als Sohn des Joseph bis Adam (der war Gottes). Er beginnt mit der Zusage Gottes bei der Taufe (Du bist mein lieber Sohn...) und endet beim „ersten Sohn“ Gottes (Adam).

Johannes:

In diesem Evangelium bezeugt Johannes überzeugend, dass Jesus der Sohn Gottes ist, und dass wir durch den Glauben an ihn ewiges Leben haben können. Außerdem gibt Johannes einen einzigartigen Einblick in den Zusammenhang der Geburt von Jesus, denn er zeigt, dass Jesus schon vor seiner Geburt existierte, weil er ewig ist.

- Nichts von der bekannten Weihnachtsgeschichte (Geburt, Kinderzeit...). Hier gibt es viel Weihnachtsbotschaft, aber wenig Weihnachtsgeschichte.
- Eine sehr poetische Beschreibung, wie Jesus als das Wort Gottes in die Welt kam. In ihm war und ist das Leben, und er bringt den Menschen Licht in die Finsternis („Ich bin das Licht“). Die Finsternis kann dieses Licht nicht auslöschen.
- Johannes war (nur) ein Zeuge dieses Lichtes.
- Jesus kam in die Welt, die sein Eigentum ist. Die Welt erkannte ihn nicht und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Aber die, die ihn doch im Glauben aufnehmen, können dadurch wieder Gottes Kinder werden.

Die vier Evangelisten berichten uns mit unterschiedlicher Einstellung und Absicht von der frohen Botschaft der Erlösung der Menschheit durch Jesus Christus. Ihre Berichte haben das gleiche Ziel stimmen aber in den Details nicht immer überein. Warum? 4 Personen bezeugen das Leben Jesu jeweils aus ihrer Sicht und Erfahrung und schreiben für unterschiedliche Zielgruppen.

Stammbaum bei Matthäus und Lukas:

- Matthäus führt die Abstammungslinie bis auf Abraham zurück: Jesus ist mit allen Juden verwandt. Bei Matthäus liegt der Schwerpunkt auf der Gewinnung der Juden.
- Lukas geht bis auf Adam zurück: Jesus ist mit allen Menschen verbunden. Entspricht dem Gesichtspunkt bei Lukas, dass Jesus der Erlöser der ganzen Welt ist.

- Gottes Verheißungen werden alle in Jesus erfüllt:
Die an Abraham: 1. Mose 12,2.3: zunächst an Nachkommen Abrahams, aber dann „in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“
Die an Adam: 1. Mose 1,28: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde...“
Die an David: 2. Sam. 7: *ewiger Segen, ewiges Königtum*
- Es gibt auch Unterschiede bei den im jeweiligen Stammbaum genannten Namen.
Matthäus endet: *Jakob zeugte Joseph*
Lukas beginnt: *Joseph, welcher war ein Sohn Elis*
Möglicherweise war Eli der Schwiegervater von Joseph und Lukas berichtet die Abstammungslinie von Maria, die er vielleicht persönlich von ihr erfuhr. (Studienbibel, SCM)
- Bei Matthäus tauchen 4 Frauen (Tamar, Rahab, Ruth, Batseba) mit zwielichtiger Geschichte bzw. schwieriger Situation auf. Probleme werden in der Bibel nicht wegretuschiert. Sie sind auch kein Hindernis, dass Jesus der Messias ist. Z.B. ist Jesus auch „nur“ der Adoptivsohn von Joseph.
Gott geht seinen Weg mit den Menschen auf allen Wegen (Gott schreibt auf krummen Linien gerade) und kommt an sein Ziel.
- Letztlich können wir die Unterschiede im Stammbaum nicht wegdiskutieren, auch die aus der unterschiedlichen Darstellung bei der Geburt Jesu nicht. Wir sollten sie stehen lassen und aushalten, denn diese Details sind nicht heilsnotwendig.

Schlussbetrachtung:

Auch im AT stehen viele Hinweise/Verheißungen auf den Messias. Für uns Christen, die wir das AT von Jesus her lesen, sind es Hinweise auf Jesus.

Jesus ist mit seiner Geschichte und seinem Stammbaum fest im Judentum verwurzelt.

Die Stammbäume wurden aus theologischen Gründen (Schwerpunkt, Absicht ...) und eher verheißungsorientiert aufgeschrieben.

Jesus benötigt für sein Werk der Erlösung keine heile Welt, er wirkt durch Schuld und Verstrickungen hindurch.

Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott.

- Gottes Verheißungen sind, werden und bleiben wahr. Gottes Willen geschieht.
- Trost: Gott kann auch mit dunklen Punkten in der Geschichte der Welt und in unserem persönlichen Leben etwas anfangen und zu einem guten Ende bringen.